

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Hoftheaterbrand in Karlsruhe am 28. Februar 1847**

**Giavina, E.**

**Karlsruhe, 1847**

Schneidergeselle Joh. Kratzmaier von Büchig, Amts Bretten

**urn:nbn:de:bsz:31-31774**

Unauslöschlich lebt in mir die Erinnerung an das schreckliche Schicksal des gedachten jungen Mannes unter der Fensterbrüstung. Ein Schornsteinfeger, welcher die höchste Sprosse der angebrachten Leiter erstiegen hatte, um den Unglücklichen zu retten, denselben aber bis auf etwa zwei Fuß Höhe mit der Hand nicht erreichen konnte, übergoß ihn mehrmals mit Kübeln voll Wasser, worauf derselbe jeweils wieder frisch auflebte. Ein Versuch, ihn vor den über ihn zum Fenster herausschlagenden Flammen zu schützen und mittelst einer herbeigeeilten Feuerspritze naß zu erhalten, scheiterte durch das Zerplatzen des Kessels derselben. Der Arme mußte den entsetzlichen Tod des Verbrennens bei lebendigem Leibe sterben.

—

**Schneidergeselle Joh. Kraßmaier** von Büchig,  
Amts Bretten,

30 Jahre alt (im Hospital).

An dem verhängnißvollen Abende des 28. Februars drei Viertel auf 5 Uhr ging ich ganz allein in's Theater und zwar auf die dritte Gallerie. Ich hatte meinen Platz zur Rechten unter dem zweiten Bogen. Einige Minuten später, als der Kronleuchter angezündet war — es mag ein Viertel nach 5 Uhr gewesen seyn — brach in der Loge Sr. Großh. Hoh. des Herrn Markgrafen Wilhelm Feuer aus. Welches die nächste Veranlassung dazu gewesen ist, konnte ich nicht wahrneh-

men. Gleichbald wollten alle Zuschauer dem Ausgange zu fortstürzen, allein plötzlich hieß es, die Sache sey ohne Bedeutung. Ich selbst hielt die Gefahr nicht für so groß. Nachdem aber nebenan die großh. Loge zu brennen anfing und die Flammen schon in die Höhe loderten, sprang ich gleichfalls dem Ausgange zu, fand denselben aber von Menschen dicht angefüllt und den Durchgang verstopft. Ich eilte zurück und bemerkte Helle von der Abtrittsthüre aus. Hier flüchtete ich mich hinein. 16 bis 18 Frauenzimmer hatten sich hierher geflüchtet, jammerten, wehklagten und schrien um Hülfe. Ich drang an's Fenster vor, schlug die Fensterrahme mit den Händen ein, und als ein Strom von Feuer, vermischet mit einem unausstehlichen Rauche, in den Abtritt herein drang und mich von hinten die Flammen erfaßten, stürzte ich mich zum Fenster hinaus auf das unten befindliche Dach und von da auf die Erde. Ich brach durch diesen Sturz den linken Arm und die Achsel. Die Wunde an der Stirn erhielt ich durch das Anschlagen mit dem Kopfe an das Rad einer Feuerspritze. Man trug mich in das Haus des Hrn. v. Gemmingen und von da in einem Korbe in's Spital. An dem rechten Fuße und an beiden Knien bin ich verwundet. Meine Kleidung ist gänzlich ruinirt.

Von den im Abtritte befindlichen Frauenzimmern kannte ich nur die Ehefrau des Lokomotivführers Grimm. Sie wollte mich von meinem Entschlusse des Herabspringens abhalten, indem ich ja todtfalle. Ich erwiderte

ihr: „Lieber todtfallen, als hier lebendig verbrennen!“  
Damit that ich meinen Sprung, und ich hörte sie noch  
ausrufen: „Ach Gott, meine vier kleinen Kinder!“

### Frln. Friederike Tauber von hier.

Meine Schwester Luise ist Angestellte des Theaters.  
Die Eigenschaft als solche ruft sie stets frühzeitig in die  
Garderobe, die sich oben neben dem Portal befindet,  
und wo ich ihr gewöhnlich aushelfe.

Am Abende des 28. Februar waren meine Schwe-  
ster und ich schon um halb 4 Uhr in der Garderobe.  
Bald nach halb 6 Uhr kam ein kleiner Knabe und sagte,  
es brennt in der Hofloge. Eilends ging ich auf die  
Bühne und sah die Hofloge in hellen Flammen. Ich  
wollte nach einander zu mehreren dort befindlichen wat-  
tirtten Doppelthüren hinaus, konnte aber, obgleich uns  
bekannt ist, daß sie nicht zum Schließen eingerichtet sind,  
dieselben nicht öffnen, und sah mich daher genöthigt, in  
des Hrn. Intendanten Zimmer zu gehen, die Fenster zu  
öffnen und um Hülfe zu rufen. Knobloch holte mich  
mit einer Leiter vom Fenster. Alle Angestellten beim  
Theater waren schon aus dem Gebäude, nur meine  
Schwester befand sich noch darin. Ich klagte dies meh-  
reren im Hofe befindlichen Herren, bei denen auch ein  
Kaminfeger war, und bat sie, mit mir um das Thea-  
tergebäude herumzugehen und meine Schwester zu retten.